



**Unia Kongress 2016**  
Genf, 28. Oktober 2016

## **Rede von Vania Alleva nach ihrer Wiederwahl als Präsidentin der Unia**

### **Es gilt das gesprochene Wort**

Care compagne, cari compagni  
Chères et chers collègues  
Liebe Kolleginnen und Kollegen

Vielen Dank für euer Vertrauen. Merci pour votre confiance. Grazie per la vostra fiducia. Ich werde alles tun, dieses Vertrauen nicht zu enttäuschen.

Ich möchte kurz auf die vergangenen vier Jahre im Unia-Präsidium zurückblicken. Diese Jahre waren intensiv und voll wertvoller Erfahrungen. Ich bin dankbar für diese Erfahrungen. Ich bin dankbar für die unzähligen Kontakte mit den Menschen in unserer Bewegung, mit den Unia-Mitgliedern, mit den Mitarbeitenden der Unia in der ganzen Schweiz. Das macht die Unia für mich aus: diese Kontakte, die Zusammenarbeit mit den Menschen.

Meine Wiederwahl und die heutigen Wahlergebnisse sind eine Bestätigung für die Arbeit der Geschäftsleitung.

Wenn ich an die letzten vier Jahre denke, dann geht ein erstes Dankeschön an Renzo, sein Engagement war wichtig, damit der grosse Generationenwechsel an der Spitze unserer Bewegung best möglich vollzogen werden konnte. Grazie 1000 Renzo!

Ein grosses Dankeschön geht aber auch an das ganze GL-Team, das immer mit vollem Engagement ans Werk geht. Ich glaube, wir können sagen, dass wir gut zusammengearbeitet haben. Und wir sind bereit, auch in Zukunft alles im Interesse unsere Mitglieder und unserer Bewegung zu tun. Ein spezieller Dank geht an meine beiden Vize-Präsidenten, Aldo und Martin. Eure Arbeit im Präsidium ist äusserst wertvoll und hat sich bewährt. Danke euch allen!

Im Namen der GL danke ich allen Unia-Mitarbeitenden in den Regionen, in der Zentrale und den Arbeitsloskassen, für ihren unermüdlichen Einsatz.

Und ich danke euch allen, den Mitgliedern. Ihr seid das Fundament, ohne euch gäbe es keine Unia.

Ich bin überzeugt: Wir Gewerkschaften müssen unsere Visionen immer wieder mit neuem Leben füllen, indem wir nahe bei den Leuten sind und mit ihnen reden. Das ist mal einfacher, mal komplizierter, aber durch nichts zu ersetzen. Ich kenne keinen besseren Ort für eine Gewerkschafterin, dies immer wieder zu versuchen, als die Unia.

Ich bin stolz auf diese Unia. Wir können alle stolz sein auf die Unia. Sie ist eine starke Organisation mit einem unglaublichen Potential, und wir stehen vor der Aufgabe, in Zukunft noch besser zu nutzen, um das Leben von Millionen von Menschen zu verbessern. Wie genau wir das machen, müssen wir immer wieder von neuem herausfinden.

Ich bin sehr zuversichtlich, dass wir es schaffen. Meine Zuversicht wird genährt durch die Menschen in unserer Bewegung. Menschen wie ihr. Ich habe gesagt, die Kontakte, die Zusammenarbeit mit den Menschen macht für mich die Unia aus. Zum Beispiel an der grossen AHV-Demo in Bern im September. Eine Frau im dezenten Unia-Look hat mich auf Französisch vor dem Demo-Marsch schüchtern, aber strahlend angesprochen. Sie wolle nur sagen, wie wichtig die Unia in ihrer Region sei, wie wichtig es sei, dass es eine starke, offene Bewegung gebe, die auf ihre Probleme eingehen und sich für die einfachen Buezer einsetze. Die einem das schöne Gefühl gibt, nicht allein zu sein und nicht zu verzagen am Arbeitsplatz. Sie wünschte der Unia viel Kraft und Erfolg!

Das ist nur eines von vielen Beispielen. Das zeigt mir, wir sind auf dem richtigen Weg. Wir sind bei den Menschen, wir treffen ihren Nerv, sie engagieren sich mit uns für eine gerechte, solidarische Gesellschaft.

Diese Unia bedeutet uns so viel.

**Die Unia ist eine soziale Bewegung.** Darum bilden unsere gemeinsamen Werte den Kern unseres Verständnisses von Gewerkschaftsarbeit. Die Werte des gegenseitigen Respekts, der Kampf für Solidarität, für soziale Gerechtigkeit, für eine offene Gesellschaft und für Frieden sind unser Kompass und sie bestimmen auch unser Engagement. Das gilt für den Profiapparat ebenso wie für die Milizler – genau das unterscheidet uns von profitorientierten Unternehmen. Gewerkschaftsarbeit ist mehr als ein Job – sie ist auch eine Mission, sie ist gelebte Solidarität.

**Die Unia ist die Organisation ihrer Mitglieder.** Kein Unternehmen, kein selbstverwalteter Betrieb. Die Mitglieder sind die Basis. Sie – ihr – bestimmt den gewerkschaftlichen Kurs. Mitglieder geben den Hauptamtlichen Aufträge. Ihr habt einen Anspruch darauf, dass die von euch gewählte Führung es als ihre erste Aufgabe ansieht, dafür zu sorgen, dass diese umgesetzt werden. Dafür stehe ich ein.

**Die Unia ist die interprofessionelle Interessenvertretung aller Arbeitnehmenden.** Wir organisieren Arbeitnehmende aus mehreren hundert Branchen, Berufen und Gesamtarbeitsverträgen, unabhängig von ihrer Herkunft und ihren politischen und religiösen Überzeugungen, in 14 Regionen, in Stadt und Land. Pluralismus, Vielfalt, Nichtdiskriminierung und Respekt vor dem anderen gehören drum zu unserer DNA. Gleches gilt aber auch für unseren Anspruch, hinter den individuellen und gruppenspezifischen Unterschieden immer wieder das Gemeinsame zu finden, und unsere Kräfte auf das Verbindende zu konzentrieren. Die Fähigkeit, einander zuzuhören und voneinander zu lernen, ist darum für uns zentral. Vielfalt ist unser Reichtum – Einheit ist unsere Stärke.

**Die Unia erfüllt einen Zweck, der über sie selbst hinausgeht.** Die Unia ist kein Selbstzweck. Wir beziehen unseren Sinn nicht aus der Profitsteigerung, nicht aus der Mehrung eines Shareholdervalue, nicht aus einem abstrakten Wachstumsziel – der Sinn unseres Tuns liegt in der Erfüllung von Zwecken, die über unsere Existenz als Organisation weit hinausgehen: Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen für die grosse Mehrheit der Bevölkerung! Daraus leitet sich eine grosse Verantwortung ab. Wir müssen nicht nur aus haushälterischen Überlegungen effizient und wirksam mit den Mitteln umgehen, die unsere Mitglieder der Organisation zur Verfügung stellen,

sondern auch damit wir unserer Zweckbestimmung gerecht werden können. Darum gehören Verbindlichkeit und Loyalität gegenüber unserer Zweckbestimmung zu den Kardinaltugenden unserer Organisation – dies bedeutet: Wir müssen uns gemeinsame Ziele geben und auch für deren Erreichung einstehen. Wenn dafür verbindliche Leistungsvorgaben nötig sind, dann haben wir das zu akzeptieren – es ist es uns wert!

In diesem Moment blicke ich aber nicht nur nach innen, auf die Fragen, die sich uns als Organisation stellen, sondern auch auf die Welt, in der wir uns bewegen. Sie befindet sich in einem raschen Wandel. Das gilt für die Arbeitswelt, wo Globalisierung, Flexibilisierung und Digitalisierung immer neue Unsicherheit für die Arbeitnehmenden schaffen. Das gilt auch für Politik und Gesellschaft, wo die Angriffe auf die soziale Sicherheit, die zunehmende soziale Ungleichheit und die fortschreitende Individualisierung um sich greifen. Das gilt hier in der Schweiz, aber auch auf globaler Ebene.

Die Gewerkschaftsbewegung und mit ihr alle progressiven Kräfte stehen vor grossen Herausforderungen.

Konkret heisst das auf gewerkschaftlicher und politischer Ebene:

- Wir müssen die Pläne im Parlamentspaket zur Altersvorsorge 2020 massiv korrigieren: keine Rentenaltererhöhung, kein Rentenklau, das Rentenniveau muss erhalten bleiben und die AHV gestärkt werden.
- Wir müssen die Personenfreizügigkeit als Errungenschaft sicher stellen. Hier braucht es mehr Schutz. Mehr Schutz der Lohn- und Arbeitsbedingungen aller Arbeitnehmenden durch eine Stärkung der FlAM. Was es sicher NICHT braucht: neue diskriminierende Statute oder Kontingente.
- Es braucht auch mehr Schutz durch den Ausbau der GAV und durch neue GAV. Damit treiben wir die Lohnentwicklung, die Lohngleichheit, die Vereinbarkeit von Beruf und Familie und den Gesundheitsschutz voran. Diese GAV-Strategie ist zentraler Teil unseres Kampfes für eine gerechtere Verteilung der Löhne und Arbeit.
- Wir müssen die krassen Angriffe auf das ArG abwehren. Hier sind wir mit einem wilden Mix an weitreichenden Angriffen auf jegliche Arbeitszeitregelung, mit einseitigen Flexibilisierungen der Arbeitszeiten konfrontiert.
- Wir müssen dafür sorgen, dass die Digitalisierung nicht dazu missbraucht wird, arbeitsrechtliche und gesamtarbeitsvertragliche Schutzbestimmungen zu unterlaufen. Dass sie nicht zu Sozialdumping und zur Bildung eines digitalen Prekariats führt.
- Wir setzen uns für den ökologischen Umbau der Wirtschaft ein, damit neue nachhaltige Arbeitsplätze in der Industrie geschaffen werden.
- Wir müssen die Grundrechte in unserem Land verteidigen. Steht doch mit der SVP-Initiative gegen sog. „fremde Richter“ ein Frontalangriff auf unseren Rechtsstaat zur Abstimmung.

Damit wir in diesen entscheidenden Auseinandersetzungen Erfolge erzielen können, müssen wir unserer Verankerung in den Betrieben, bei den Beschäftigten verstärken. Kolleginnen und Kollegen, ich bin überzeugt, dass wir auch weiterhin an unseren Aufgaben wachsen werden. Dass wir, wenn wir zusammenstehen, Erfolg haben! Ganz im Sinne unseres Kongressmottos: „Solidarisch in der Gesellschaft – stark in den Betrieben.“